

# Bibeltexte oder Gottes Wort?

## Ein Anstoß

---

Texte: Bibeltexte, Stille-Zeit-Texte, Predigttexte... Texte sind den Christen heilig. Sie texten über Texten und texten andere zu. Die Bibel als Textbuch und Grundtext: Grund für unzählige weitere, fromme Texte ohne Ende.

Pfarrer, Prediger und Prädikanten referieren ihre selbstgefertigten Aufsätze zu biblischen Texten und verstehen dies als Verkündigung und Predigt. Träger dunkler Textilien weben ihre Gedankengebilde nach bekannten Mustern. So umhüllen sie die Gehirne der Gläubigen.

Füllen sie damit aber auch die Herzen und den Geist?

Kommt GOTTES Leben aus Gedankengeweben?

Oder spinnen wir uns damit nur selbst in etwas ein?

Ein Blick in die Bibel zeigt: Das Wort „*Text*“ kommt darin nicht vor!<sup>1</sup>

Und ein Blick in die Wörterbücher lehrt uns: „**Text**“ leitet sich aus dem lateinischen „*textus*“ – *Gewebe* ab. Dieses gehört zu „*texere*“ = *weben*. Und das ist mit dem griechischen *téchnē* (*Technik, Handwerk, Kunst, Fertigkeit*) verwandt. Zum „*Text*“ gehören natürlich die „**Textilien**“, die Webwaren. Und die haben ihre „**Textur**“ – also eine bestimmte Oberflächenstruktur. Sogar unser Wort „**Toilette**“ leitet sich von *Text* → *Textilien* ab: Sie ist ein gewisser Raum, in dem man die Textilien ablegt, um den Körper von überflüssigen Inhalten zu entlasten und von Schmutz zu befreien. (Nach anderen bezeichnet *Toilette* als Verkleinerungsform von *texla* – *Gewebe*, ein Deckchen auf dem Wasch- und Putztisch, dann diesen selbst, und schließlich den Wasch- und Ankleideraum, die gesamte Abortanlage.) So, jetzt sind wir umfassend aufgeklärt!

„**Text**“ in unserem Zusammenhang bedeutet: Ein *Gewebe* (oder *Gefüge*) aus Sätzen. So weit, so gut. Worauf ich hinweisen möchte: Ein „**Text**“ ist etwas Fertiges, Festgewebtes. Er wurde technisch oder künstlerisch hergestellt und bleibt, was er ist und wie er ist. Das hat etwas Statisches.

Ein **Wort** dagegen wird im Augenblick gesprochen.

Lebendiger Atem bringt die Stimmbänder zum Schwingen und versetzt darüber hinaus den Körper in Resonanz.

Da vibriert die Luft in den entsprechenden Frequenzen!

Die Trommelfelle der Ohren und viele resonanzfähige Gegenstände der Umgebung nehmen die Schwingungen auf und synchronisieren sich mit dem Klang.

Da ist Energie! Da ist Dynamik! Da geschieht etwas! Das bewirkt etwas!

---

<sup>1</sup> Außer in den Anmerkungen und Erklärungen der Herausgeber, die aber nicht Bestandteil des biblischen Wortes sind.

Und so sagen Mose wie Jesus eben nicht:

„Der Mensch lebt von einem jeden Text, der in dem heiligen Buch steht“, sondern:  
***Der Mensch lebt von einem jeden Wort, das aus dem Mund GOTTES hervorgeht.***<sup>2</sup>

Für „*Wort*“ steht in Matthäus 4 im griechischen Neuen Testament „*Rhema*“.

„*Rhema*“ ist vor allem das jetzt gesprochene Wort,  
 das in diesem Augenblick aktuell ist und in der gegenwärtigen Situation gilt.

Ein anderes Wort im Griechischen für „*Wort*“, nämlich „*Logos*“ bezeichnet eher den immer gültigen Gedanken. Es ist das Wort, das logisch, vernünftig und prinzipiell richtig ist. Aber **leben** können wir selten von allgemeinen Richtigkeiten!

Wir leben von Worten, die uns **jetzt** treffen, die aktuell das Wort zur Lage sind!  
 Diese Worte richten uns auf, helfen weiter, sorgen für Klarheit, geben Kraft!  
 Ein „*Rhema*“-Wort: Jetzt, aktuell, lebendig und zutreffend gesprochen und gehört!  
 Deutlich macht das auch die griechische Verbform von „*hervorgehen, hervorkommen*“:  
 Es steht im Partizip Präsens: (*Ständig*) *hervorgehend, hervorkommend, ausgehend*.  
***Der Mensch lebt von jedem Wort, jedem Rhema, das jetzt in der Gegenwart und beständig aus dem Mund GOTTES hervorkommt.***  
 So müsste man das ausführlich übersetzen.

Der Mund ist kein Drucker!

Aus ihm kommen keine Textseiten, sondern gesprochene Worte!

***Der Mensch lebt aus dem lebendigen, aktuellen Reden GOTTES,***  
 nicht nur von gelesenen Texten.

Das unvergängliche Wort des ewigen GOTTES und Seines Sohnes<sup>3</sup> kann und will uns immer wieder zum kraftvoll-dynamischen „*Jetztwort*“ werden!

Es will in unser Leben und in unsere Situation hineinsprechen!

Da redet GOTT persönlich! Da kommt Kraft und Klarheit! Da wird Licht!

Ja, da kommt Leben mit, wir leben auf!

Wenn GOTT redet, ist das immer lebendig, macht lebendig, ist aktuell und voller Kraft!

**Bitte:** Hört auf, nur Texte auszulegen (oder gar das Eure hineinzulegen)!

Hört zuerst selbst, was GOTT euch durch Sein Wort sagt!

Dann fragt und hört, was GOTT durch euch sagen will, wenn ihr verkündigt!

Sucht und hört das lebendige **Wort GOTTES** und gebt es weiter!

Nicht nur die Bibel, auch eure Verkündigung kann, darf und soll inspiriert sein,  
 von GOTTES Atem getragen, von Seinem Geist durchweht!

So verkündigt ihr tatsächlich **das Wort des lebendigen GOTTES!**

***Der Mensch lebt von einem jeden Wort, das aus dem Mund GOTTES hervorgeht, mit Seinem lebendigen Atem, mit Seinem belebenden Geist.***

<sup>2</sup> 5. Mose 8,3; Matthäus 4,4. In 5. Mose 8,3 heißt es nur: „... von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.“ Da ist GOTTES Atem und Geist mitgemeint! An „*Texte*“ kann man da gar nicht denken!

<sup>3</sup> Vgl. Matth 24,35

## Anhang / Nachtrag

Mit diesem „Anstoß“ – mehr ist es nicht!!! – wollte und will ich auf etwas aufmerksam machen, was mich seit langem beschäftigt und mir immer wieder auffällt. Dazu stehe ich nach wie vor! Natürlich ist die Stoßrichtung einseitig und damit nicht alles zum Thema „Texte“ gesagt!

Von Gunther Geipel erreichte mich eine kritische Ergänzung, die ich hier gerne weitergebe, zumal ich inhaltlich voll zu ihr stehe. Für alle, die tiefer über das Thema „Texte“ bzw. biblische Texte nachdenken oder darüber mehr wissen wollen, ist sie ganz gewiss hilfreich:

*„Das ist ein notwendiger Zwischenruf, wo eine Billigvariante des Textbegriffes um sich greift und wo das lebendige und verbindliche Gotteswort beiseitegeschoben wird. Längerfristig wäre es aber ein Selbsttor, diese Billigvariante des Textbegriffes zu übernehmen, den Textbegriff zu meiden und damit letztlich der Verbindlichkeit der Heiligen Schrift einen Bären dienst zu erweisen.*

*Wir sollten vielmehr den Textbegriff wieder auf das Niveau heben, das er ursprünglich hatte. Er kommt nämlich ganz direkt aus der Bibelauslegung. Was vorher nur im „textilen“ und handwerklichen Sinne als „Text“ bezeichnet wurde, wird bei Augustin (De Doctrina Christiana III) zum Leitbegriff der Bibelauslegung: bei Verständnisschwierigkeiten sei Aufschluss aus dem Textzusammenhang zu suchen. Der Textbegriff ist also im Zusammenhang des rechten Bibelverständnisses, im Ringen um das rechte Verständnis des Textes par excellence entstanden.*

*Erst später wird er dann auch in der grammatischen und rhetorischen Literatur verwendet. Ich würde vom „Dreiklang von Logos, Rhema und Text“ reden. Dass der göttliche Logos eine Inkarnation in Christus und eine „Inverbation“ in der Heiligen Schrift gefunden hat, ist ein Wunder und Geheimnis, das man gar nicht genug bestaunen kann. Dass aus dem Schrift-gewordenen Logos wiederum das aktuelle Rhema hervorgeht, ist ebenfalls ein riesiges Wunder. Wenn wir aber den Ton „Text“ aus dem Dreiklang herausnehmen, verkleinern wir dadurch die Bedeutung der Schriftlichkeit. Wir leisten der irrigen Annahme Vorschub, man müsse das geschriebene Wort nicht mehr so ernst nehmen. Begründet wird diese Irrlehre nicht selten mit dem Pauluszitat, dass der Buchstabe tötet und der Geist lebendig macht. Und bei der Benutzung dieses Pauluswortes geschieht genau das, was ein seriöses Textverständnis vermeiden kann: ein Kontext-widriges Verständnis. Das große Plus von Texten (womit wir ja meistens Geschriebenes bezeichnen), ist die Archivierung von früher Gesagtem und die Nachprüfbarkeit von Kontexten. Bei der Bibel kommt in einer einzigartigen Weise das dichte Netzwerk der gesamtbiblischen Intertextualität dazu. Und wenn Jesus immer wieder dem Teufel entgegnet: „Es steht geschrieben“, dann ist das eine Berufung auf die Textgestalt des Gotteswortes, die wir heute nicht weniger brauchen als damals.*

*Wenn in der Literaturwissenschaft heute der Sinnüberschuss literarischer Texte betont wird, dann wird dort sehr spät etwas entdeckt, was in der alten jüdischen Lehre vom vierfachen Schriftsinn und in der alten christlichen Lehre vom vierfachen Schriftsinn schon wunderbar entfaltet ist. Man muss diese vier Zugangsweisen freilich verantwortungsvoll anwenden, d.h. den Wortsinn als den grundlegenden und Maßstab-gebenden Sinn anerkennen. Und genau dazu brauchen wir die kontext-konforme Auslegung des Bibeltextes. Also von meiner Seite: ein Hoch auf den Text in seinem Zusammenklang mit dem Logos und dem Rhema!“*

Gunther Geipel